

***Predigt über Jeremia 31, 31-34 am 24.05.2020(Exaudi – 6.Sonntag nach Ostern)
in der Trinitatiskirche In Rosellerheide um 11:00 Uhr***

P: Kanzelgruß: „Friede sei mit euch, von Gott, unserm Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.“

P: „Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im AT bei Jeremia im 31.-ten Kapitel in den Versen 31 bis 34.“

Jer 31,31-34

31 Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen,

32 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloß, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, ein Bund, den sie nicht gehalten haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der HERR;

33 sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein.

34 Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

„Liebe Schwestern und Brüder....

Ein wenig Geschichte vorweg sei erlaubt. Im Predigttext ist die Rede von „beiden“, ja von „allen“. Wer ist damit gemeint? Das Volk Gottes, das auserwählte Volk, war in seiner Geschichte nicht so friedlich, wie es hätte sein sollen. Der Bund, den Gott mit Abraham schloß und der mit Isaak und Jakob, erneuert wurde, wurde von den Nachfahren doch arg „gebeutelt“, indem Gottes Gebote permanent übertreten wurden. Jakob hatte zwölf Söhne. Diese Söhne und ihre Familien wurden die zwölf Stämme Israels oder Israeliten genannt. Doch anstatt Gottes Gebote zu halten und damit seinem Versprechen, daß sie sein Volk bleiben sollten, gerecht zu werden und im immerwährenden Bund zu bleiben, gab es Mord und Totschlag unter ihnen. Sie sollten ein Segen sein für alle Völker der Welt und ihnen Evangelium und Priestertum • friedlich - bringen (Abraham 2:9-11), doch stattdessen zerstritten sie sich, kämpften

untereinander und teilten das Reich in ein Nordreich und Südreich. Unter »Haus Israel« verstand man so nur noch das Nordreich; das Südreich wurde dagegen als »Haus Juda« bezeichnet. An dieser Stelle möchte ich auch erwähnen, daß es immer wieder Warnungen von Propheten gab, die das Haus Israel beschworen, Gottes Gebote zu halten, um nicht die Folgen eines Ungehorsams ertragen zu müssen. So prophezeite schon Mose: „Der Herr wird dich unter alle Völker verstreuen, von einem Ende der Erde bis zum anderen Ende der Erde.“ (Deuteronomium 28:64) Die Juden wurden – wie wir wissen - in viele Teile der Welt verstreut. Heute finden wir in allen Ländern der Welt Israeliten. Viele von ihnen wissen nicht, dass sie Nachkommen des Hauses Israel sind. Soweit meine kleinen Anmerkungen zur Geschichte, damit klar ist, wer mit „beiden“ und „allen“ gemeint ist.

Israel ist also das auserwählte Volk Gottes. Das ist ganz klar, auch wenn es heute immer wieder aktuell bestritten wird. Das wusste und glaubte auch Dietrich Bonhoeffer, wenn er sagte: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen“. Und Gott verzeiht diesem Volk, dass es seinen ersten Bund, den es in Form von Steintafeln erhalten hatte, immer wieder gebrochen hatte. Er, der dieses Volk aus Ägypten befreit und in das gelobte Land Kanaan geführt hat, vergibt dem von ihm auserwählten Volk, dass es immer wieder an ihm und seiner Macht gezweifelt hat, dass es sich andere Götter gesucht hat und um das Goldenen Kalb tanzte. Gott bleibt diesem Volk treu! Zwar ist er – wie ein Vater – auch zornig auf die Kinder des Volkes Israel und straft – man denke an die Ereignisse SINTFLUT und TEMPELZERSTÖRUNG – doch letztlich bleibt er dem Bund treu, trotz allem! Vielleicht fragen Sie an dieser Stelle – mit einem leisen Neidgefühl in sich – nach sich selbst? Vielleicht denken Sie: „Und wo bleibe ich in dieser Geschichte Gottes mit Israel?“ Nun, wir sind durch Jesus Christus „mit im Boot“. Für Neid gibt es keinen Grund. Durch Jesus Christus und seinen stellvertretenden Tod sind wir mit in dem Neuen Bund – wie wir ja auch in der Abendmahlsliturgie seine Worte sagen: **dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden**. Nur, dieser Neue Bund ist nicht mehr auf Steintafeln zum Nachlesen geschrieben, sondern in die Herzen der Menschen. So heißt es in Vers 33: „Ich

will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben.“ Und das gilt nun – nach Christus – auch für uns. Gott ist auch uns treu! – durch alle Widrigkeiten und Verfehlungen hindurch. Was für ein Gott! Was für ein Versprechen!

Denken wir doch mal kurz an unsere eigene Treue, oder besser, das Unvermögen dazu. Sind Sie sich immer treu geblieben, Ihren guten Vorsätzen, durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurch? Und sind Sie allen mit Ihrem Leben verbundenen Menschen immer treu gewesen: Eltern, Geschwistern, Ehepartner oder Lebensgefährte, Freunden, Kindern? Immer treu? Auch in Enttäuschungen durch sie? Ich denke, dass jeder von uns hier sein Haupt senken muß, denn Treue – und da spricht die Bibel ja nicht nur von Taten, sondern auch von Gedanken – durchzuhalten, das fällt uns sehr schwer. Treue, das schaffen wir oft nicht alleine, dazu brauchen wir oft Hilfe, Hilfe, die wir im Gebet finden können. Ja, Hilfe brauchen wir fast immer sehr wohl. Denken Sie z.B. an die Geschichte von Jesus und der Ehebrecherin. „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie“, sagt Jesus dazu den Klägern, die sich dann abwenden in Erkenntnis ihrer eigenen Verfehlungen. Gott hat erkannt, dass Menschen wohl nicht dazu geeignet sind, sich nach Geboten, die auf Steintafeln stehen, zu richten. Und deshalb will er die Gebote in die Herzen der Menschen schreiben, so, dass sie Bestandteil der Seele eines jeden Menschen sind. Er will weg vom Zwang zur Einsicht! Nicht immer neue Gesetze müssen her, Gesetze, die immer wieder gebrochen werden, nein, ein neuer Mensch muß her, ein Mensch, der „Gott gleicht“. Und diesen neuen Menschen kann nicht der alte Mensch erschaffen. So etwas vermag nur Gott. Welch eine Erkenntnis vor 2600 Jahren!

Und wir? Wir sind doch noch sehr die alten Menschen! Schauen wir uns in unserem Alltag um! Eine wahre Gesetzesflut überschüttet uns Jahr für Jahr - immer neue Gesetze und Vorschriften. In Krisensituationen wie in der jetzigen Coronakrise wird das ganz offensichtlich: eine Menge neuer Vorschriften und Gesetze sind erlassen worden und werden erlassen – wobei man sicher das Wohl des Volkes im Blick hat. Außer Juristen – und hier nur Spezialisten – kennt sich niemand mehr in vielen Bereichen der Gesetzgebung aus. Im Schulbereich, in dem ich seinerzeit tätig war, wußte ich oft nicht mehr, was

gültig ist, so schnell änderten sich Vorschriften, zu denen es wieder Ausführungsbestimmungen gab! „Was gestern noch galt, gilt schon heute nicht mehr“ , heißt es in einem Lied von Hannes Wader. Wie wahr! Man hat manchmal das Gefühl, dass uns – einzementiert in Gesetzen – die Luft zum Atmen genommen wird. Aber sind wir nicht selbst schuld an diesem Zustand? Versuchen wir nicht immer wieder – zur persönlichen Vorteilsnahme – Lücken in den Gesetzen zu finden? Denken Sie z.B im Kleinen an Steuererklärungen, im Großen an CumEx Geschäfte oder in der aktuellen Situation jetzt an den Mißbrauch von staatlicher Unterstützung in der Coronakrise durch Menschen ohne Anspruch darauf. Clever nennt man so etwas! „Blöd“ ist, wer das nicht macht, oder?! Nein, zu vordergründig und kurzsichtig gedacht, sage ich hier, denn die entdeckten Gesetzeslücken müssen natürlich wiederum durch neue Gesetze geschlossen werden: schließlich geht es um GERECHTIGKEIT. Sicher geht es irgendwie um Gerechtigkeit bei diesem Wahnsinnsvorhaben.....aber immer wieder gibt es auch mahnende Stimmen, die mehr auf die Vernunft und Einsicht des Menschen setzen. Doch leider bleiben eben Vernunft und Einsicht bei vielen auf der Strecke, und so gibt es dann eben „Anschnallpflicht“, „Kindersitzpflicht“, „Handyverbot beim Autofahren“, und jetzt, bei Corona, geht es ohne Vorschriften und Gesetze gar nicht mehr, siehe Abstandsgebot, Maskenpflicht, Versammlungsverbot, Besuchsregelungen.....Es scheint wohl nicht anders zu gehen: wir sind eben doch noch sehr der ALTE MENSCH. Und wir werden sicher nicht morgen den NEUEN MENSCHEN sehen. Aber es gibt immer wieder Ansätze zur Vernunft. Und es wäre in der Tat ja so einfach, wenn sich jeder Zeitgenosse nach dem „Kant’schen Kategorischen Imperativ“ richten würde, der da lautet: HANDLE STETS SO, DASS DIE MAXIME DEINES WILLENS JEDERZEIT ZUGLEICH ALS PRINZIP EINER ALLGEMEINEN GESETZGEBUNG GELTEN KÖNNE.....oder banaler....WAS DU NICHT WILLST, DAS MAN DIR TU, DAS FÜG AUCH KEINEM ANDERN ZU. Doch unsere Sicht ist oft verstellt, verstellt wohl auch dadurch, dass unser Leben eben nur 70-80-90 Jahre währt....und wir meinen, so viel oder noch mehr in unserem irdischen Leben erleben zu müssen. Gott will den Neuen Menschen schaffen! Ja, und das hat er in der Person Christi bereits getan! Christus ist der erste neue Mensch, der – freiwillig – ohne Steintafeln - den Willen Gottes tut – frei von Sünde und Schuld. So soll er aussehen, der Neue Mensch. Und dass er der Neue Mensch

ist, zeigt er u.a. durch die Abendmahlsworte, die ich hier noch einmal wiederhole: „**dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden**“. Mit Christus hat das neue Verhältnis zwischen Gott und den Menschen begonnen. Vielleicht müssen wir in Gottes Schöpfungsdimensionen denken, um gelassener zu werden: vom Urknall bis heute sind viele Milliarden Jahre irdischer Zeitrechnung vergangen. Und sicher wird es so sein, dass irgendwann der Tag kommen wird, dass nicht mehr Gesetze sondern die Liebe das Leben der Menschen regelt. Irgendwann werden die Menschen Gottes Bild vom Menschen ähnlich sein – neue Adams eben! Und dann werden Menschen keine Gesetze mehr brauchen, dann werden sie das Leben aus der Liebe heraus gestalten, weil die von Gott in ihr Herz geschriebenen Gesetze zu Leben entfacht werden. Manchmal sehen wir heute , gerade in der heutigen Coronakrise, vermehrt Ansätze zu einem solchen Handeln mit Liebe. Aber wir sehen immer noch genug auch das andere, den Hass, den Neid, die Verachtung, und für viele kann es gar nicht schnell genug in den alten Zustand zurück gehen...Wir werden nicht die Menschen sein, die diesen göttlichen Zustand des Neuen Menschen im irdischen Leben erleben können in unserem kurzen Leben, aber, wir können – angesteckt durch die Flamme der Liebe Jesu – schon jetzt unseren Teil dazu beitragen, in der Liebe Gottes zu leben. Paulus sagt in Epheser 5, 2: „Lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat.“ (Jahreslosung 1998). Fangen wir damit an, dann kann die zukünftige Welt Gottes schon jetzt für uns ein Stück Wirklichkeit werden. Und mit jeder Taufe, die wir vollziehen, setzen wir ein Zeichen für diese neue Zeit, denn in der Taufe werden wir eben zu Genossen Gottes im Neuen Bund, zu **BUNDESGENOSSEN**. Taufe heißt ja: Gott schenkt sich uns selbst. Taufe heißt eben: Gott nimmt uns als Kinder an, ohne Vorbehalt, ja, es gibt keine Trennung zwischen Gott und den Menschen....das ist das Versprechen des Neuen Bundes.

Wenn wir gerade jetzt in unsere Zeit schauen, die Zeit von CORONA, dann müssen wir ja erkennen, daß wir mit unserer Lebensart doch weit davon entfernt sind, so zu leben, daß **ALLE MENSCHEN** ein Lebensrecht auf faire Entwicklung haben. Wir beanspruchen als Industrienationen Lebensraum, den wir nach unseren Vorstellungen zubetonieren, damit unsere Industrie maximal intensiv arbeiten kann. Daß das nicht so weitergehen konnte, war uns schon

lange lange klar, doch wie „blöd“ muß man denn sein – so denken wir im Stillen - , wenn man immer als Nation in Vorlage gegenüber der anderen Welt geht, was ja neben Geldverlust auch Machtverlust bedeutet: ja, so denkt man dann manchmal politisch auch laut. Und so wurde immer weiter „gewurschtelt“, lamentiert über nicht einzuhaltende Klimaziele, halbherzig investiert in Entwicklungsarbeit, für das gute Gewissen gesammelt für die dritte Welt, und doch bestimmten und bestimmen letztlich Rendite und Ausbeutung dafür die Maxime des Handelns. Investmentbanker weltweit machten Mammon zum Sekundencomputerspiel mit weitreichenden Folgen; Geld wurde verschoben, auf allgemeine Güter wie Ernten wurde gewettet, s.s. wurde Geld mit Geld verdient ohne richtige Arbeit.....die Welt wurde immer brutaler im Umgang mit Menschen, bis....ja bis CORONA kam. Plötzlich merkt man, was systemrelevant heißt: medizinisches Personal, Pflegekräfte, Polizei und Feuerwehr werden zu Helden, ja, selbst Lehrer, sonst die faulen Buhmänner der Nation (Zitat des Ex-Kanzlers Schröder in einer Schülerzeitung 1996: *"Ihr wißt doch ganz genau, was das für faule Säcke sind."*), gewinnen im Homeschooling an Ansehen dazu, und Schüler/innen sehnen sich nach Schule und wir nach Präsenzgottesdiensten...Nicht, daß ich etwa Corona für so eine Art Gottesstrafe halte, nein, dieses Gottesbild liegt mir absolut fern! Vielleicht ist das Auftreten der Pandemie einfach auch eine Folge unseres egoistischen Handelns, das Lebensräume gerade auch für Tiere verkleinert hat in brutaler Form, so daß diese Tiere jetzt, in der Krise, plötzlich den Mut haben, in ihre ursprünglich angestammten Räume zu kommen und wir vermehrt mit ihnen in Berührung kommen. Wie auch immer: plötzlich geht, was vorher nicht ging – in vielfacher Hinsicht. Wir merken, daß es im Leben nie alternativlos ist. Nein, im Gegensatz zur Kanzlerin denke ich: „alternativlos“ gibt es nicht! Sicher, die Krise kostet unendlich viel Geld, viele bleiben auf der Strecke, es entsteht viel Not, es entstehen Einsamkeit, Leid und Tod...das alles will keiner....aber, es entsteht auch so etwas wie „der Blick auf den andern und das, was Leben bedeuten kann bzw. konnte“. Man weiß - eine alte Weisheit – die Dinge erst zu schätzen, wenn sie weg sind. Vielleicht bin ich ein GUTMENSCH, was ja mit Träumer und Unrealist gleichzusetzen ist....und doch, ich bin es gerne und wünsche mir, daß dieses Unwort des Jahres 2015 zu einem positiv besetzten Wort wird, was uns dazu bringt, mit Achtung auf den anderen unseren brutalen

wirtschaftlichen Vernichtungskurs der Erde und des Menschen zu verlassen und zu erkennen, daß nur ein geschwisterliches Miteinander uns und unsere Erde retten kann mit ihren 7 Milliarden Menschen, damit wir, aber besonders die nachfolgenden Generationen diesen wunderbaren und einzigartigen Planeten in seiner ganzen Großartigkeit erleben können. „Exaudi“ (= hört heraus, hört genau zu) – so ist der Name dieses Sonntags. Ich hoffe, dass ich Ihnen die hoffnungsvoll die gute Botschaft des Bundes Gottes mit den Menschen zu Gehör bringen konnte. Bleiben Sie optimistisch und offen für die Gestaltung unserer Zukunft, an der jede und jeder mitbauen kann, wenn guter Willen da ist.

Amen.“

Kanzelsegen:

„Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“